

Die Lebenshilfe hat eine neue Fabrik

Menziken Rund 40 Personen mit einer kognitiven Beeinträchtigung arbeiten in einem ehemaligen Druckereigebäude

VON RAHEL PLÜSS (TEXT UND FOTOS)

In die ehemalige Menziker Druckerei Baumann ist neues Leben eingekkehrt. Seit rund zehn Jahren stehen die Zeitungsdruckmaschinen still. Das «Wynentaler Blatt» wird auswärts gedruckt. Jetzt hat die Stiftung Lebenshilfe hier Quartier bezogen. Vier Werkstätten der Reinacher Institution für Menschen mit einer kognitiven (geistigen) Beeinträchtigung sind an die Gütschstrasse umgezogen. Die Standorte Aarauerstrasse und Alte Strasse wurden aufgehoben.

«Die räumlichen Voraussetzungen in einem Teil unserer geschützten Arbeitsplätze und den beruflichen Massnahmen haben nicht mehr unseren Anforderungen entsprochen», sagte Lebenshilfe-Geschäftsleiter Martin Spielmann anlässlich der Eröffnungsfeier. Rund 40 Personen mit Unterstützungsbedarf arbeiten nun am neuen Ort, 30 weitere werden von hier aus im Bereich berufliche Integration geacoacht. Durch die Konzentrierung der Abteilungen hätten auch die Produktionsketten optimiert werden können, oder wie es Martin Rüegg, Mitglied des Klientenrats, in einer erfrischenden Ansprache später ausdrückte: «Es ist nicht mehr alles «Chruut und Rüepli» durcheinander.»

«Es braucht Leute, die machen»

Eine grosse Gästeschar war zur Eröffnung gekommen. Rund 120 Personen nahmen teil, darunter Politiker und viele Vertreter von Unternehmen aus der Region. Auch die Aargauer Ständerätin Pascale Bruderer Wyss (SP) war zu Gast. Sie hat seit ihrem ersten Kontakt als Jurymitglied des alljährlichen Frühlingsskatenwettbewerbs nicht nur eine persönliche Beziehung zur «Lebenshilfe», wie Geschäftsleiter Spielmann aus dem Nähkästchen plauderte, sondern engagiert sich auch nationalpolitisch für die berufliche Integration von Menschen mit Handicap. Mit einem Postulat hat sie erreicht, dass der Bundesrat einen runden Tisch zur Eingliederung von Menschen mit Behinderung in den ersten Arbeitsmarkt ins Leben rief. «Es braucht politische Rahmenbedingungen», sagte Bruderer, «aber es braucht auch Leute, die machen.» Menschen, Institutionen, Firmen, die sich engagieren.

Als Vertreter eines Unternehmens, das Menschen mit einer kognitiven Beein-



Ständerätin Pascale Bruderer Wyss (l.) und andere Gäste lassen sich von Arbeitsagoge Patrick Roth (r.) die Produkte zeigen.

trächtigung beschäftigt, war Thomas Widmer, Geschäftsleiter der Debrunner Acifer AG in Kölliken zu Gast. Das Logistikunternehmen hat 2014 den Sozialpreis der Aargauer Landeskirchen erhalten. «Das hat uns gefreut», so Widmer. «Unser Engagement hat aber nicht an erster Stelle einen sozialen Gedanken.» Vielmehr stehe unternehmerisches Denken im Vordergrund. «Wir machen das nicht aus Mitleid. Wir haben das knallhart durchgerechnet», sagte er. Debrunner Acifer ist börsennotiert und macht schweizweit mehr als eine Milliarde Franken Umsatz. In Kölliken arbeiten 50 Personen, davon 10 Lernende. Jeweils 8 bis 15 Personen mit Beeinträchtigung werden beschäftigt. «Ein guter Ent-

scheid», so Widmer, «Ich kann Unternehmen nur ermutigen.»

Nach einer Würdigung von Karin Bernath, Prorektorin der Hochschule für Heilpädagogik in Zürich, kam Klient Martin Rüegg zu Wort. In heiterer Manier beschrieb er nicht nur den Riesenkrampf des Umzugs und die Vorteile des neuen Standorts anschaulich, er gab auch ein eindrückliches, persönliches Beispiel für die Bedeutung der beruflichen Integration: «Für mich ist ganz toll, dass ich jetzt einmal pro Woche, manchmal sogar mehr, in der Firma Wiedemann arbeiten kann», sagt er und fügt mit Nachdruck an: «Extern. Nicht für die Lebenshilfe. Das ist sehr schön.»

STIFTUNG LEBENSHILFE

230 Klienten in Betreuung

Insgesamt werden von der Stiftung Lebenshilfe in den Bereichen Arbeit und Bildung 230 Menschen mit Unterstützungsbedarf betreut, dies an den Standorten Reinach, Menziken und Aarau. In 8 dezentralen Wohneinheiten in Reinach und Menziken werden 105 Wohnplätze angeboten. In der Begleitarbeit und den Diensten sind 245 Angestellte tätig (175 Vollzeitäquivalent). Davon sind 30 Lernende und Praktikanten. Der Betriebsaufwand liegt gemäss Geschäftsleiter Martin Spielmann im Jahr 2017 bei 19 Millionen Franken. (AZ)



«Wir machen das nicht aus Mitleid. Wir haben das knallhart durchgerechnet.»

Thomas Widmer Geschäftsleiter Debrunner Acifer AG, Kölliken



«Für mich ist ganz toll, dass ich jetzt einmal pro Woche in der Firma Wiedemann arbeiten kann – nicht für die Lebenshilfe. Das ist immer sehr schön.»

Martin Rüegg ist Mitglied im Klientenrat der «Lebenshilfe»

Halterin abgetaucht

Schöffland/Unterkulm Der geklaute «Kampfschmuser» Mash ist unauffindbar.

In der Nacht vom 23. auf den 24. Dezember ist Mash gezielt aus dem Tierheim «Tierhöfli Böhler» gestohlen worden (die az berichtete). Die Polizei glaubt jetzt zu wissen, wer der Dieb war. «Die ehemalige Hundehalterin steht im Verdacht, mit dem Einbruchdiebstahl in Verbindung zu stehen. Trotz verschiedener Abklärungen ist es uns nicht gelungen, mit ihr in Kontakt zu treten. Ihr derzeitiger Aufenthaltsort ist unbekannt», erklärt Bernhard Gra-

ser, Sprecher der Kantonspolizei Aargau. Und: «Aufgrund der heutigen Ausgangslage kommen wir nicht weiter mit den Ermittlungen.»

Im «Tierhöfli» ist man deswegen traurig: «Wir vermissen unsere Schmutzbacke sehr und hoffen alle sehr, dass er bald gefunden wird», haben die «Tierhöfli»-Betreiber am letzten Freitag auf ihrer Facebook-Seite gepostet. Früher bezeichneten sie Mash auch schon als «Kampfschmuser». Der Hund der Rasse American Bully kam auf den Böhler, weil er seiner Besitzerin, der potenziellen Diebin, weggenommen werden musste. Mash ist ein Listenhund. Deren Besitzer brauchen eine sogenannte Halterberechtigung.

Die Diebe hatten sich in der Nacht auf Heiligabend Zugang zum «Tierhöfli» verschafft. Indem sie eine Scheibe einschlugen. Dann öffneten sie einen einzigen Zwinger - denjenigen von Mash. Ein erster Fahndungsauftrag, den das «Tierhöfli» auf Facebook gestellt hatte, löste eine grosse Resonanz aus. Innert kürzester Zeit gingen rund 100 Kommentare ein.

Beim Einbruch entstand ein Sachschaden von rund 2000 Franken. Der Hund hat laut Anzeige einen Wert von 1500 Franken. Das «Tierhöfli» hatte sofort nach dem Verschwinden des Tieres einen Steckbrief gepostet. Unter dem Titel «Gestohlen» wurde mit Foto und Steckbrief nach dem Hund gesucht. Mash dürfte anderthalb Jahre alt sein. «Er kann sich überall aufhalten, auch im nahen Ausland», meinen die «Tierhöfli»-Betreiber. (RAP/UHG)



Gesucht wird: Listenhund Mash. ZVG

Beim Coiffeur war die Repol besonders erfolgreich

Reinach 2016 war ein bewegtes Jahr für die Regionalpolizei aargauSüd. Warum für den Repol-Chef eine Festnahme eine besondere Bedeutung hat.

VON RAHEL PLÜSS

Die Regionalpolizei (Repol) aargauSüd hatte alle Hände voll zu tun im vergangenen Jahr. Chef Dieter Holliger spricht im Rückblick von einer «Rekordzahl an Ausrückungen». Einer der Einsätze war aussergewöhnlich. Der Polizei gelang Ende Oktober ein regelrechter Coup. In einer gemeinsamen Aktion von Kantons- und Regionalpolizei konnte ein lang gesuchter Einbrecher in flagranti verhaftet werden. Die Polizeipatrouillen rückten wegen eines Einbruchs in ein Coiffeurgeschäft in Reinach aus. Sie umstellten das Gebäude. Im Laden stiess die Polizei dann auf den Eindringling. Er war gemäss Kantonspolizei Aargau mit einem Brecheisen ausgerüstet und hatte mehrere hundert Franken Bargeld auf sich.

In einem aufwendigen Ermittlungsverfahren konnte man in der Folge eine ganze Serie von Einbrüchen im oberen Wynental klären. Der 26-jährige Mazedonier mit Wohnsitz in der Region hatte im Zeitraum zwischen April und Oktober 2016 mehrere Einbrüche in Res-



Peter Holliger, Chef Repol. ARCHIV/RAP

taurants, Clublokale oder Gewerbebetriebe verübt. Rund 55 Einbrüche werden ihm angelastet.

Über 100 Mal häusliche Gewalt

Ansonsten war die Regionalpolizei aargauSüd meist wegen Streit oder Drohung, Ruhestörung, Tierfällen sowie wegen psychisch auffälliger oder alkoholisierten Problemepersonen ausgerückt, wie aus dem Jahresbericht hervorgeht. Aufgrund häuslicher Gewalt musste die Repol 102 Mal intervenieren. Das entspricht praktisch der Vorjahreszahl.

Nebst Tagespatrouillen hat die Repol in den Abend- und Nachtstunden total 342 Patrouillen durchgeführt. Im Vorjahr waren es 336. Dabei wurde sie 1061 (Vorjahr: 1051) Mal an ein Ereignis aufgebeten. Ausserhalb dieser Zeiten, dem sogenannten Pikettdienst, geschah dies in 166 Fällen (Vorjahr 139).

Der Bereich Prävention wurde im 2016 schweremässig umgesetzt. Der Fokus lag dabei in der Kontrolle von Hotspots, Asylbewerberunterkünften, Quartierkontrollen und Kontrolle von vermeintlichen Kriminaltouristen. «Insbesondere im ersten und vierten Quartal patrouillierte die Repol täglich in Wohnquartieren zwecks Verhinderung von Dämmereinbrüchen.

Die Verkehrspolizei hat im vergangenen Jahr 167 Geschwindigkeitskontrollen im Innerortsbereich der Verbandsgemeinden (Reinach, Menziken, Burg, Beinwil am See, Birrwil, Leimbach, Zetzwil, Gontenschwil, Unterkulm, Oberkulm und Teufenthal) durchgeführt. Es wurden gemäss Bericht 117 835 Fahrzeuge gemessen. Dabei blitzte es 9810 Mal. In 155 Fällen hat die strafbare Geschwindigkeitsüberschreitung mehr als 15 km/h betragen und der Lenker musste an die Staatsanwaltschaft Zofingen-Kulm verzeigt werden. Das schnellste Fahrzeug, ein Personewagen, wurde auf der Luzernerstrasse in Beinwil am See mit 106 km/h gemessen. Erlaubt sind dort 50 km/h.